

Mitreissende Rhythmen bis zum raumfüllenden Halleluja

CHORMUSIK Das Luzerner Britten-Festival stellt Werke des englischen Komponisten vor. Der Auftakt mit dem Ensemble Corund endete furios.

Am Lucerne Festival diesen Sommer war er der grosse Abwesende: Benjamin Britten (1913–1976), dessen 100. Geburtstag dieses Jahr gefeiert wird. Jetzt wird er auf lokaler Ebene gleich mit fünf Konzerten geehrt, in denen vier führende Chöre Luzerns auftreten werden. Den Beginn machte am Dienstagabend jenes Ensemble, von dem die eigentliche Initiative zu diesem Chorfestival ausging: das professionelle Ensemble Corund mit seinem Leiter Stephen Smith und mit dem Organisten Wolfgang Sieber.

Das Konzert in der majestätischen Luzerner Hofkirche zerfiel in zwei Teile: Im ersten Teil sang das 16-köpfige Ensemble Corund teils begleitete, teils unbegleitete (a cappella) Werke von Henry Purcell und William Byrd, den beiden von Britten verehrten Komponisten am Schnittpunkt von Renaissance und Barock. Im zweiten Teil sang das Ensemble auf der Orgelempore von der Orgel begleitete Chorwerke von Britten.

Zwei Vorbilder Brittens

Von Byrd kamen je zwei englische und zwei lateinische Psalmen zur Auf-führung, was die Gespaltenheit dieses Komponisten offenbarte, der sich auch nach der Einführung der Reformation in England zum katholischen Glauben bekannte. Der Chor entfaltete einen homogenen, abgerundeten, etwas fülligen Gesamtklang, der aber in der hal-ligen Akustik des Kirchenraums etwas summarisch und emotional eher verhalten wirkte.

Schön kam die Gegenüberstellung von Solosopran und Gesamtchor in «Teach me, O Lord» zum Ausdruck, doch hätte hier eine kleinere Besetzung wohl zu mehr Durchsichtigkeit und Gliederung geführt. In den Psalmen «Hear my prayer, O Lord» und «Remember not, Lord, our offences» von Henry Purcell beeindruckte der sich immer dynamischer und reicher entfaltende, zum Kirchenschiff strebende Chorklang. Ruhig und

getragen hob sich in «I was glad» das «O pray for the peace of Jerusalem» vom bewegteren Anfangsteil ab.

Orgel und Chor im Wechselgesang

Insgesamt war bei diesen Gesängen von jenem «ungestümen Rhythmus, den Dissonanzen und der Sprachbehandlung» (so Rolf Grolimund in seiner Einführung) freilich wenig zu spüren. Umso mehr dafür im zweiten Teil bei den Werken von Benjamin Britten selber. Die Wichtigkeit der Orgel zeigte sich schon im einleitenden «Te Deum in C», einem der wenigen liturgischen Werke

Brittens. Der englische Komponist verstand es vortrefflich, die Orgel als Farbinstrument einzusetzen. Lebendig und

In Luzern wird Benjamin Britten gleich mit fünf Konzerten geehrt.

überaus abwechslungsreich erklang dieser Lobgesang, unterbrochen von einem feinen Sologesang und einer hymni-

schen Sequenz, um dann leise in der Orgel zu verklingen.

Eine ganz andere Seite offenbarte das «Jubilante Deo in C», bei dem die Orgel filigrane Klänge aus dem Fernwerk beisteuerte, am Schluss aber mächtig aufbrauste. So richtig entfalten konnten sich das Ensemble, aus dem sich auch die drei Solisten rekrutierten, und der Organist in «Rejoice in the Lamb» aus «Jubilante Agno» auf einen Text des wegen eines angeblichen religiösen Wahns in eine Nervenheilstätte eingewiesenen Christopher Smart (1722–1771). Wie sich hier die Chorsänger in die synkopierten

Rhythmen stürzten, riss mit bis zum abschliessenden, raumfüllenden Halleluja. Dass sich Britten bei dieser Vertonung des Textes eines verkannten Aussenseiters besonders in seinem Element fühlte, war aus jedem Takt zu spüren.

FRITZ SCHAUB
kultur@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Britten Chor Festival Luzern. Weitere vier Konzerte am 26. 10., 9. 11., 22. 11. und 26. 12. Infos und Programm: www.brittenchorfestivaluzern.ch



Chorwerke von Benjamin Britten: Dirigent Stephen Smith und das Ensemble Corund in der Hofkirche Luzern.

Bild Roger Grütter